

Lhotse, 8516 m

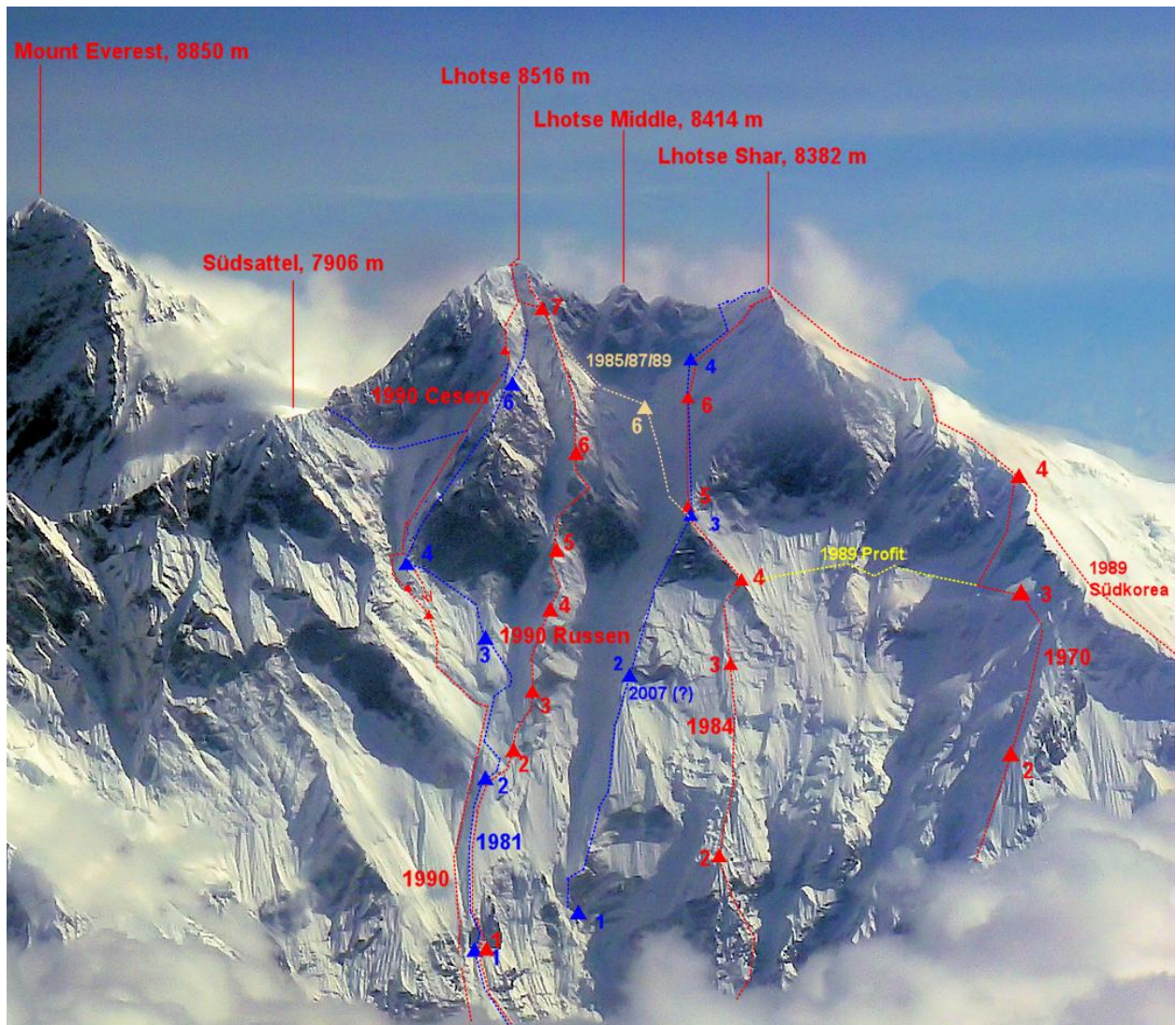
Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1965

Erster Besteigungsversuch am Lhotse Shar über den Südgrat/Südostgrat durch eine japanische Expedition unter Leitung von Hisao Yoshikawa

Route über den Südgrat, vermutlich wie 1970.



Südwand des Lhotse und des Lhotse Shar mit den Routen der Erstbegehungen und der wichtigsten Besteigungsversuche

(Anmerkung: Auf obigem Foto ist die Lhotseflanke stark verschneit. Das folgende Foto hingegen zeigt die Wand in einem Zustand, in dem die Felsen fast schneefrei sind. Dieser Zustand ist wichtig zur Beurteilung der Frage, wo insbesondere auf den Routen von 1981/1990 und 1984 Lager im Schutz von Felsvorsprüngen aufgestellt werden konnten.)



Lhotse-Südwand vom Ama Dablam-Gletscher (Südsüdwest)

von links: Hauptgipfel, 8516 m (weiße Spitze), Mittelgipfel (8414 m) und Lhotse Shar (8382 m)

Der Lhotse-Gipfel steht 3750 m über dem Talboden.

Die oberen Felswände sind senkrecht, teilweise überhängend.

Die Japaner unter Leitung von Hisao Yoshikawa errichten ihr Basislager am 14. März am Rand des Lhotse-Gletschers in 5350 m Höhe. Während der ersten zehn Tage erkunden sie verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten und widmen sich der Akklimatisation. Dann entscheiden sie sich für den Südgrat, der am Sattel (5700 m) zwischen Island Peak und Lhotse Shar beginnt und zum Südostgrat des Lhotse Shar hinaufzieht.

Etwas oberhalb des Sattels in 5850 m Höhe wird am 28. März Lager 1 aufgestellt. Der hier ansetzende Südgrat ist im unteren und mittleren Bereich von steilen Hängegletschern gepanzert, dazwischen gibt es Steilstufen mit kombiniertem Gelände. Dann folgt ein scharfer Firngrat, bevor oben zwei weitere Hängegletscher folgen. Der Abbruch des obersten Hängegletschers (ca. 7200 bis 7300 m) kann rechts am Grat umgangen werden. Je nach Verhältnissen geht man in den vergletscherten Abschnitten entweder in hartem Firn oder weichen Tiefschnee oder – an Steilstellen – auf blankem Eis. Insgesamt ist der Grat steil und ausgesetzt, so dass ihn die Japaner – wie auch spätere Expeditionen – komplett mit Fixseilen absichern. Am 3. April wird Lager 2 in 6350 m Höhe, am 8. April Lager 3 in 6650 m Höhe und am 17. April Lager 4 in 7050 m Höhe errichtet.

Beim weiteren Vorstoß am 18. April stürzt Narukawa ab und gleitet etwa 50 m ein steiles Couloir hinab. Yoshikawa kann ihn am Seil halten, fixiert das Seil und steigt zu dem Verunglückten ab. Narukawa ist so ernsthaft verletzt, dass er ihn unmöglich aus dem Couloir herausbringen kann. Also steigt er zum Lager 4, um Hilfe zu holen, doch dort ist niemand. Yoshikawa kehrt umgehend zum Unglücksort zurück und sorgt dafür, dass Narukawa dort gesichert ist, denn er muss ihn allein zurücklassen, um von unten Hilfe zu holen. Im Abstieg nach Lager 3 trifft er auf den aufsteigenden Murai. Während der Nacht erleidet Narukawa ernsthafte Erfrierungen an Händen und Füßen. Die Bergung des Verletzten erfordert die Mobilisierung aller Kräfte der Expedition. Es dauert alleine 10 Tage, bis er im steilen Eis bis ins Lager 2 gebracht ist.

Bis die Bergung abgeschlossen ist und die Japaner sich wieder in der Lage sehen, erneut aufzusteigen, ist viel Zeit vergangen. Schließlich kann am 11. Mai ein Lager 5 in 7300 m Höhe errichtet werden. Von diesem Lager aus brechen Iguchi und Matsuura am 15. Mai zu einem Gipfelangriff auf. (Es ist nicht bekannt, ob sie wie die Österreicher 1970 auf dem Hängegletscher zunächst nach links traversiert und dann über eine Rampe nach rechts den Südostgrat erreicht haben oder ob sie vom Südgrat direkt hinauf zum Südostgrat gestiegen sind.) In 8150 m Höhe treffen die beiden Japaner auf einen tiefen Einschnitt (vermutlich sind sie zu weit links aufgestiegen), den sie nicht überwinden zu können glauben, und kehren um. Die Japaner hatten künstlichen Sauerstoff benutzt.

Teilnehmer: Hisao Yoshikawa (Leitung), Teruo Matsuura (stellv. Leiter), Yoshio Hamano, Masahiko Iguchi, Noboru Kaburaki, Shuzo Miyamoto, Aoi Murai, Takaaki Narukawa, Tatsuo Sato, Kenji Shiratori, Seiji Yamamoto

Quellen: The American Alpine Journal 1996, Seite 190
Elizabeth Hawley: The Himalayan Database, LSHR – 651 - 01